

„Wir sind alle ratlos“

Gauweiler über die Parteien in der Krise

Herr Gauweiler, wir verstehen den Wähler zurzeit nicht. Verstehen Sie ihn?

Nein, warum?

Weil trotz Kapitalismuskrisis die SPD abschmiert, die Linke nicht profitiert und stattdessen die FDP. Ist das nicht widersinnig?

Schon, das wird sich aber auch wieder ändern. Deswegen würde ich die eine Seite auch vor Triumphgeheul warnen und die andere vor Niedergeschlagenheit. Es ist doch so: Die Mehrheit der Leute ist derzeit genauso ratlos wie die Mehrheit der politischen Klasse. Und das alte Links-Rechts-Schema, an das man sich noch klammern konnte, funktioniert nicht mehr.

Wie kommen Sie denn darauf?

Immer öfter ertappen sich Menschen beim Nachdenken dabei, dass sie innerlich Leuten Recht geben, bei denen sie früher nie was zu suchen hatten. Da ist es schwer, Politik nach den alten Sprechrollen zu machen. Für die Linke ist es genauso problematisch, darauf zu reagieren, wie für uns. Warum soll es denen besser gehen?

Es geht ihnen ja nicht nur nicht besser, sondern erheblich schlechter.

Das stimmt, aber die Mehrheit des Volkes hat ja bei der Europawahl gar nicht abgestimmt. Da hatten wir eine Beteiligung von 45 Prozent, und von denen haben die einen nur noch 20 Prozent gekriegt, die anderen 35. Bezogen aufs ganze Wahlvolk sind das vielleicht noch acht und 17 Prozent. Das ist also nicht das eigentliche Thema, über das sich nachzudenken lohnt.

Was ist das eigentliche Thema?

1989 war für uns wie 1492 die Entdeckung Amerikas – die Erkenntnis, dass alles anders ist als man dachte. Erst in einem langsamen Prozess werden wir uns gerade über die neuen Herausforderungen klar. Der Verfassungsrechtler Paul Kirchhof hat neulich geschrieben: Das selbst verantwortete Eigentum ist heute mehr bedroht durch den Shareholder Value als durch den Sozialismus. Will sagen: Wir haben viel zu lange auf Managerkapitalismus gesetzt. Die Linke ihrerseits kann ihren seit

200 Jahren als absolut richtig anerkannten Grundsatz der Expropriation, also den Menschen ihr Eigentum zu nehmen, nach den Ergebnissen der bekannten Großversuche nicht mehr aufrecht erhalten. Ich halte eine Auseinandersetzung mit wirklich wichtigen Fragen für notwendig.

Nennen Sie mal eine.

In Bezug auf die Linke: Was halten wir von der sozialistischen Grundidee aufrecht?

Gibt es etwas, das Sie an der sozialistischen Grundidee erhaltenswert finden?

Wir haben alle eine linke und eine rechte Hälfte im Kopf. Erhaltenswert ist zum Beispiel das Prinzip der Solidarität. Auch wenn es beschmutzt wurde. Sollen wir das aufgeben? Sollen wir sagen, das löst der Markt am besten? Damit muss man sich auseinandersetzen. **Und das macht die Linke zu wenig?**

Zu wenig in die Zukunft bezogen. Aber das machen wir ja auch.

Interview: Jörg Schindler